

Brauchen wir in 10 Jahren noch Hausärzte?

Zweite Folge des zweiteiligen Artikels¹

Michael Deppeler

Jubiläumsveranstaltung «20 Jahre FIAM» vom 23. Oktober 2003

Was ist Swissdoc?

Damit komme ich zurück zu Swissdoc und zum Boden der Realität. Swissdoc ist wie ein Kind für uns, das über ziemlich genau neun Monate gewachsen ist. Am 23.10.03 hat es nun das Licht der Welt erblickt. Neben dem Namen interessieren an einer Geburt vor allem Zahlen und Eckdaten, gewichtet – gemäss der eigenen «déformation professionnelle» – zwischen A wie Apgar ... über Grösse, Gewicht, Geburtsort/-zeit (für das Horoskop) bis zu Z wie Zahlungsmittel oder Zusatzversicherung.

Was ist und will nun Swissdoc – was sind besondere Kennzeichen und Merkmale?

Swissdoc ist

- ein Projekt der FIAM Bern
- ein interaktiver Prozess und
- eine Einladung zum aktiven Mitwirken

Swissdoc will

- den Menschen wieder ins Zentrum stellen:
 - sein Leben und Leiden im Gesundwerden und Kranksein
 - seine Anliegen und Ressourcen
 - im Spannungsfeld zwischen sich und seiner Umwelt
- sich der Sinnfrage in der Medizin stellen

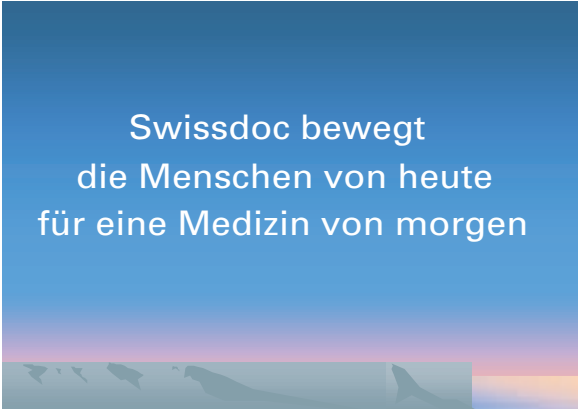
Swissdoc bewirkt

- eine angemessene, sinnstiftende Medizin
- eine konstruktive Zusammenarbeit im Gesundheitswesen
- eine vermehrte Mitverantwortung aller Beteiligten sowie
- eine Neudefinition des (Haus-)Ärztlichen

Swissdoc bietet

- eine Plattform für verschiedene, neuartige Projekte

Der Prozess ist auf universitärem Boden gesät und mit der FIAM gewachsen. Es sind Ressourcen vorhanden: zum heutigen Zeitpunkt in erster Linie menschliche Kräfte, die mitwirken, gleichwohl bestehen auch finanzielle Reserven. Welche Blüten, Blätter oder Früchte einmal wachsen werden, ist



Swissdoc bewegt
die Menschen von heute
für eine Medizin von morgen

eine Frage der Mitwirkenden und des daraus entstehenden Prozesses. Sie bestimmen über den Ertrag – Qualität und Quantität – von Swissdoc.

Nach dem FIAM-Jubiläum fühlte ich mich wie nach der Geburt der eigenen, wirklichen Kinder: erschöpft, erleichtert, etwas stolz, aber auch verunsichert. Wie geht es weiter mit dem Kind? Was kann ich, was können wir tun, dass es ihm weiterhin gutgeht und dass es richtig gedeiht?

Wie erwartet erlebten wir zuerst Zurückhaltung und Kritik. Jede Neuerung, vor allem wenn diese derart fundamental, beinahe revolutionär klingt, löst Widerstände aus. Meist sind Ängste dahinter, wenn man bedenkt, dass wir beinahe alles, was wir tun, entweder aus Angst oder aus Liebe tun beziehungsweise nicht tun. Wie oft geht es um Macht, persönlichen Erfolg und Besitzstandwahrung (nicht Garantie ...). Die positivsten Reaktionen kamen von Frauen, vielleicht auch ein Zeichen in einer nach wie vor von Männern dominierten Medizin ... oder von pensionierten Kollegen – mit der Weisheit des Alters?

... und wie weiter?

Die Grundstimmung in der vorläufigen Kerngruppe war nach dem ersten Auftritt ebenfalls von einer gewissen Leere und Orientierungslosigkeit bestimmt. Es scheint, als ob nach der (gut organisierten und strukturierten ...) Geburt eine chaotische Phase, eine Neuorientierung in einem veränderten System notwendig geworden ist ... Jeder, der selber Kinder

¹ Der erste Teil ist im Heft 7 erschienen.

hat, wird diese Gefühlslage wohl bestätigen können. Die Erkenntnis machte sich breit, dass es wirklich keine schnellen Lösungen und Antworten gibt – insgeheim blieb dieser Wunsch wohl noch lange in jedem von uns bestehen: derjenige zu sein, der das komplexe Rätsel, den gordischen Knoten mit einem genialen Manöver löst ... das magische Denken wird immer irgendwo in uns verwurzelt bleiben ...

Der Prozess hat begonnen. Er braucht Zeit, und er benötigt, wie jeder Prozess, vor allem Menschen, deren Beziehungen (Vernetzung) untereinander und nach aussen, Inhalte, Projekte und gute ...

Information und Kommunikation ...

Jedes ernsthafte Projekt muss irgendeinmal vor eine breitere Öffentlichkeit treten und sich im Scheinwerferlicht präsentieren, kommentieren und bewerten lassen. Ein bekannter Manager prägte folgende für mich unvergesslichen Worte:

Wenn wir mit Werten in Führung gehen wollen, dann müssen wir Menschen zuerst beWERTen (im Sinne von aufwerten!), so kann BeGEISTERung entstehen, die dann zu BeWEGung führt.

Mit diesem Artikel ist dieser erste, grosse Schritt getan, denn das FIAM-Jubiläum war letztlich nur ein erweitertes Familientreffen mit einzelnen wenigen Ehrengästen gewesen. Die Basis der Hausartzkollagen war praktisch nicht anwesend – warum wohl? Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sprechen wir nun in erster Linie an. Der weitere Prozess wird zeigen, wie die weitere Öffentlichkeitsarbeit, Bewertung, Begeisterung und Bewegung aussehen werden.

... über zirkuläre horizontale Organisation ...

In den nächsten Wochen werden wir gemeinsam zwei Gruppen bilden: eine eigentliche *Kerngruppe*, welcher nicht nur Mediziner angehören werden. Diese Gruppe besteht aus maximal 8–10 Personen, welche den Prozess gemeinsam weiterführen werden. Sie stehen im regen Kontakt mit einer zweiten, etwas grösseren Gruppe, dem *Beirat* mit ca. 25 Personen. Dieser Beirat prüft, kritisiert und gewichtet die Resultate der Kerngruppe in grösseren Abständen. Dies entspricht auch der allgemeinen Theorie der Steuerung komplexer Systeme. Aus dieser Gruppe werden Themen und vor allem weitere zün-

dende Fragen entstehen, welche in der Peripherie und an der Basis in verschiedenen Gruppierungen weiterbearbeitet, diskutiert und weiterbrennen können. So werden auf verschiedenen Ebenen neue Plattformen entstehen, die den Prozess weitertragen. Die so gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen gelangen dann wieder an die Steuergruppe zurück. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden wir jeweils über wichtige Schritte informieren.

... zu niederschweligen Angeboten und im kontinuierlichen Gesprächsprozess hin zu Veränderungen ...

Wir werden mit Bestimmtheit niederschwellige Angebote anbieten, denn bei den meisten potentiell Interessierten sind die Ressourcen (zeitlich, finanziell) begrenzt. Es wird in erster Linie eine Einladung sein, in einem kontinuierlichen Gesprächsprozess mitzuwirken und in neue Beziehungen zu treten. Die Stichworte dazu lauten: themenzentrierte Interaktion, Interdisziplinarität und moderierte Gruppenarbeit im Sinne der Qualitätszirkelarbeit. Dieses Vorgehen baut dabei auf folgender Hypothese auf:

Leute, die sich in einem länger dauernden Prozess Gedanken machen über das Gesundheitswesen und sich gegenseitig austauschen, verändern nicht nur ihr eigenes Verhalten im einzelnen, sondern mit der Zeit auch das Gesundheitswesen als Ganzes.

Dabei ist der Attraktor das Gespräch und die Beziehung; zwei Bereiche, die essentiell sind, nicht nur in unserer ärztlichen Tätigkeit, sondern im Sein an sich.

... Lust zum Mitmachen?

Sie alle sind herzlich eingeladen, diesen Prozess mitzugestalten und auch selber die Kraft der (einfachen) Fragen zu entdecken. Die Kontaktadressen sind momentan das Sekretariat und die Website der FIAM Bern sowie meine Person (via E-Mail). Alle Adressen sind unten aufgeführt.

...es war einmal eine Frage ... Diese Frage beschäftigt mich und noch ein paar andere ruhelose Geister seither ziemlich stark. Neue Fragen entwickeln sich aus der ersten Frage. Wir stecken nun mitten in einem Prozess, von welchem wir zwar den Anfang kennen und ein paar kleine Schritte getan haben, von dem ich persönlich aber nicht weiss, wohin er mich führen wird. Eines ist mir aber klargeworden. Dieser Prozess

verändert mich. Tagtäglich. Mein Denken, mein Fühlen und mein Handeln. Irgendeine Kraft ist am Wirken, die meist unbewusst, manchmal unerklärlich und selten auch etwas unheimlich erscheint. In einer Zeit voller Unsicherheit und Bedrohungen bin ich dankbar, diese Kraft in mir zu spüren. Darüber hinaus ergeben sich neue, spannende Kontakte, und alte, scheinbar bekannte Beziehungen verändern sich, wachsen. Der Mensch ist auch hier im Zentrum, und die Sinnfrage bekommt mehr Platz. Kollegen, Patienten, Partner und andere Beteiligte werden zu echten Seelenverwandten ... auch das ist Swissdoc.

... and last but not least

Zum Schluss möchte ich allen von ganzem Herzen danken, die bisher am Prozess Swissdoc mitgewirkt haben; was würde dafür besser passen als das Zitat von Augustinus:

**Du kannst in anderen nur entzünden,
was in dir selber brennt.**

Danke, Paul Brütsch, Benedikt Horn, Doris Hunn, Martin Isler, Ueli Grüniger, Bruno Kissling, Birgit Mettke, Rudolf Pulver, Jacqueline Revaz, Werner Ringli, Andreas Rothenbühler, Peter Schläppi und Lis Tomaschett.

FIAM Bern
Murtenstrasse 11
CH-3010 Bern
Tel. 031 632 89 91
Fax 031 632 89 90
Website: www.fiam.unibe.ch

Michael Deppeler
Kirchlindachstrasse 11
CH-3052 Zollikofen
Michael.Deppeler@hausarzt-bern.ch